

Entwurf

Vollständiger Bewertungsrahmen für die FFH Anhang IV-Art Zwergfledermaus (*Pipistrellus pipistrellus*)

Populationsgröße			
	A hervorragend	B gut	C mittel bis schlecht
Jagdgebiet	Die Art ist häufig und flächendeckend durch Transekt-begehungen nachweisbar.	Die Art wird regelmäßig und nahezu flächen-deckend auf den Transektstrecken angetroffen.	Die Art wird regelmäßig, aber nur mit wenigen Individuen auf den meisten Transekten angetroffen.
Wochenstubenquartier	<ul style="list-style-type: none"> - Es sind Wochenstubenquartiere in über 70% der Siedlungen im Bezugsraum vorhanden. - Die Kolonien umfassen durchschnittlich mehr als 60 adulte Weibchen. 	<ul style="list-style-type: none"> - Es sind Wochenstubenquartiere in über 40% der Siedlungen im Bezugsraum vorhanden. - Die Kolonien umfassen durchschnittlich mehr als 60 adulte Weibchen. 	<ul style="list-style-type: none"> - Es sind Wochenstubenquartiere in höchstens 40% der Siedlungen im Bezugsraum vorhanden. Die Kolonien umfassen durchschnittlich mehr als 50 adulte Weibchen. -
Winterquartier	Quartiere mit über 100 sichtbaren Individuen – oder mehr als 50 Individuen werden beim Schwärmen in einer Nacht gefangen.	Quartiere mit über 50 sichtbaren Individuen – oder mehr als 25 Individuen werden beim Schwärmen in einer Nacht gefangen.	Quartiere mit 30 bis zu 50 sichtbaren Individuen – oder mehr als 10 Individuen werden beim Schwärmen in einer Nacht gefangen.
Populationsstruktur			
	A hervorragend	B gut	C mittel bis schlecht
Jagdgebiet	Es konnten säugende Weibchen und Jungtiere nachgewiesen werden.	Es konnten säugende Weibchen oder Jungtiere nachgewiesen werden.	Es konnten ausschließlich Männchen oder nichtreproduzierende Weibchen gefangen werden.
Wochenstubenquartier	Der Anteil repro-duzierender Weibchen liegt im Mittel um 50% oder höher.	Der Anteil repro-duzierender Weibchen liegt im Mittel über 30%.	Der Anteil repro-duzierender Weibchen liegt im Mittel unter 30%.
Winterquartier	Nicht erfassbar.	Siehe neben.	Siehe neben.

Habitatstrukturen			
	A hervorragend	B gut	C mittel bis schlecht
Jagdgebiet	<p>Je nach regionaler Ausprägung:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Hoher Anteil von Laub- und Laubmischwaldbestände im 3 km Radius um die Wochenstubenquartiere (> 20 %). - Struktureiche Wälder mit hohem Anteil an Grenzlinien. - Größere Stillgewässer, Bach- oder Flussläufe im Umkreis < 1km vorhanden - struktureiche und extensiv genutzte Kulturlandschaft im Umfeld überwiegt 	<p>Je nach regionaler Ausprägung:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Laub- und Laubmischwaldbestände im 3 km Radius um das Wochenstubenquartier mindestens 20 % der Gesamtfläche. - Geeignete Jagdgewässer sind vorhanden - struktureiche und extensiv genutzte Kulturlandschaft im Umfeld vorhanden 	<p>Je nach regionaler Ausprägung:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Kaum Laub- und Laubmischwaldbestände im 3 km Radius um das Wochenstubenquartier. - wenig geeignete Gewässer, struktureiche und extensiv genutzte Kulturlandschaft im Umfeld nur in Fragmenten vorhanden
Wochenstubenquartier	<ul style="list-style-type: none"> - Hohes Quartierangebot in Form z.B. älterer Bausubstanz, mindestens 10 Quartiere in einem Ort nachweisbar 	<ul style="list-style-type: none"> - Hohes Quartierangebot in Form älterer Bausubstanz, mindestens 4-9 Quartiere in einem Ort nachweisbar 	<ul style="list-style-type: none"> - Eingeschränktes Quartierangebot z.B. wenig ältere Bausubstanz, meist nur einzelne (bis 3) Quartiere in einem Ort nachweisbar
Winterquartier	<p>Sehr hoher Versteckreichtum, sehr hohe Störungssicherheit, weitgehend konstantes Mikroklima.</p>	<p>Eingeschränkter Versteckreichtum, Störungssicherheit groß, Mikroklima überwiegend konstant.</p>	<p>Relativ wenige Versteckmöglichkeiten, Störungssicherheit ausreichend gegeben, schwankendes Mikroklima.</p>
Gefährdungen			
	A keine bis sehr gering	B gering	C mittel bis stark
Jagdgebiet	<ul style="list-style-type: none"> - Beibehaltung eines hohen Anteils von Laub- und Laubmischwaldbeständen - Wenig Biozideinsatz. - Kaum Veränderungen im Lebensraum durch Verkehrswegebau und/oder Siedlungserweiterung. 	<ul style="list-style-type: none"> - Beibehaltung des hohen Anteils von Laub- und Laubmischwaldbeständen - Teilweise intensive Forstwirtschaft. - Geringe Veränderungen im Lebensraum durch Verkehrswegebau und/oder Siedlungserweiterung 	<ul style="list-style-type: none"> - Intensivierung der forstlichen Nutzung (verstärkter Einschlag). - Geplante Eingriffe in Lebensraum der Fledermäuse (z.B. Flächenverlust, Zerschneidung). - Biozideinsatz - Überwiegend intensive Forstwirtschaft.
Wochenstubenquartier	<ul style="list-style-type: none"> - Hohe Toleranz durch Hausbesitzer hoch, keine Veränderungen in der Nutzung zu erwarten, regelmäßige Quartierbetreuung; sehr gute Gebäudesubstanz. 	<ul style="list-style-type: none"> - Hausbesitzer tolerieren Fledermäuse, keine gravierenden Änderungen zu erwarten, Quartierbetreuung vorhanden, Gebäudesubstanz intakt. 	<p>Toleranz durch Hausbesitzer gering, Veränderungen in der Nutzung zu erwarten, keine Quartierbetreuung, Renovierungs- oder Sanierungsmaßnahmen wahrscheinlich.</p>
Winterquartier	<ul style="list-style-type: none"> - Intensive Quartierbetreuung gewährleistet. 	<ul style="list-style-type: none"> - Quartierbetreuung gering, Gute Gebäudesubstanz, kein Besucherverkehr. 	<p>Keine Quartierbetreuung; schlechte Gebäudesubstanz, regelmäßiger Besucherverkehr.</p>

Kriterien zur Bewertung des Erhaltungszustands

Zwergfledermaus *Pipistrellus pipistrellus*

Bezugsraum: Großflächiges FFH-Gebiet oder Probefläche oder Naturraum

Erfassungsmethoden:

Zustand der Population

Populationsgröße

- Erfassung von Wochenstubendichten und ggfs. Ausflugszählungen.
- Systematische Suche neuer Wochenstuben morgendlicher Detektorkartierung.
- Bestimmung der Aktivitätsdichte als relative Häufigkeitsangabe im Jagdgebiet durch Detektortransekte (5x pro Saison, Anzahl der Transekte abhängig von der Gebietsgröße).
- Verwertbare Zählungen im Winterquartier sind in der Regel nur mit Hilfe technischer Aufbauten möglich (z.B. Lichtschranken). Ansonsten können mittels Netzfang und Markierung beim sommerlichen Schwärmen ungefähre Populations-schätzungen erfolgen. Winterquartiere sind besonders in Orten zu erwarten, wo regelmäßig Invasionen beobachtet werden.

Populationsstruktur*

- Im Jagdgebiet durch Netzfänge (ausschließlich Nachweis von Reproduktion).
- In Sommerquartieren durch Quartierfang und Erfassung der adulten Weibchen und Jungtiere.
- Am Winterquartier durch Netzfänge beim sommerlichen Schwärmen.

Habitatqualität

- Im Sommerlebensraum spielen u.a. Fließgewässer und (Laub-)Wald eine wichtige Rolle als Jagdhabitat. Eine Abschätzung der Habitatqualität ist durch halbquantitative Luftbildinterpretation, sowie auf Grundlage von z.B. Biotopkartierung möglich.

Beeinträchtigungen

- Wie für die meisten Gebäudefledermäuse ist der nachhaltige Schutz der Quartiere in den Siedlungen von großer Bedeutung. Zudem wirken sich besonders schwerwiegende Eingriffe in die regelmäßig genutzten Leitstrukturen wie Heckenreihen oder Bachläufe negativ aus. Einflussfaktoren z.B. durch die Forstwirtschaft müssen berücksichtigt werden.

Zeitlicher Rhythmus des Monitorings:

Populationen

- Wochenstubendichte: 6-jährlich
- Erfassungen an ausgewählten Wochenstuben jährlich

Habitatstrukturen

- Sommerlebensraum: 6-jährlich

* Die Populationsstruktur von Fledermausvorkommen ist bislang kaum untersucht. Der Begriff reduziert sich hier v.a. auf den Nachweis von Reproduktion (säugende Weibchen/Jungtiere) bzw. die Anzahl säugender Weibchen und Jungtiere in einer Kolonie. Bundesweit sollten im Rahmen eines Sonderforschungsprogramms Referenzuntersuchungen in ausgewählten Kolonien mittels Beringung stattfinden.

Quelle:

DIETZ, M. & SIMON, M. (2003): Gutachten zur gesamthessischen Situation der Zwergfledermaus (*Pipistrellus pipistrellus*), Verbreitung, Kenntnisstand, Gefährdung .- unveröffentl. Gutachten des Instituts für Tierökologie und Naturbildung im Auftrag des HDLGN, 19 S. + Anhang .